



Blick / Auto Genf Extra  
8008 Zürich  
044/ 259 62 62  
www.blick.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 143'499  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 037.003  
Abo-Nr.: 37003  
Seite: 11  
Fläche: 97'046 mm<sup>2</sup>

# «Man darf Populisten nicht alleine lassen»

«Die EU ist vielleicht in der Midlife-Crisis.»

«Ich hoffe, dass es keine Handelskriege gibt.»

**Frühere EU-Kommissarin Benita Ferrero-Waldner über die Radikalisierung der Politik.**



## Benita Ferrero-Waldner (68)

war von 2000 bis 2004 Ausussenministerin von Österreich und anschliessend bis 2010 EU-Aussenkommissarin. Weil sie sich für die Freilassung der in Libyen zum Tode verurteilten bulgarischen Krankenschwestern eingesetzt hatte, wurde sie 2007 zur Ehrenbürgerin von Sofia ernannt. Die ÖVP-Politikerin ist in zweiter Ehe mit dem spanischen Professor Francisco Ferrero Campos verheiratet. Sie referierte gestern auf Einladung des National Center of Competence in Research (NCCR) Democracy in Zürich zum Thema Populismus und Demokratie.



**Interview: Guido Felder**  
**Foto: Joseph Khakshouri**

### **Blick** Frau Ferrero, haben Sie Angst vor Donald Trump?

**Benita Ferrero-Waldner:** Nicht Angst, aber ich bin besorgt darüber, wie aggressiv Donald Trump in den ersten Tagen agiert hat. Er glaubt, die USA wie ein Unternehmen führen zu müssen. Das ist riskant. Er erhöht die Spannungen, dabei muss man in der Aussenpolitik eben gerade Spannungen abbauen.

### **Wie wird sich die Weltlage unter ihm entwickeln?**

Es ist zu früh, um darüber zu spekulieren. Aber er hat mit der Auflösung von Handelsabkommen gezeigt, dass er ein Protektionist ist. Ich hoffe, dass es keine Handelskriege gibt.

### **Wie kann man Trumps eigenmächtiges Handeln stoppen?**

Das Erste sind demokratische Gegenmassnahmen im Kongress und im Senat. Auch bei den Republikanern stehen viele nicht hinter Trump. Ich hätte eigentlich erwartet, dass die Abgeordneten schneller eingreifen. Viele sind schlicht überfordert, wie schnell Trump seine Ideen per Dekret umsetzt.

### **Welche Auswirkungen wird die Wahl Trumps auf Europa haben? In Ländern wie Deutschland, Frankreich und den Niederlanden stehen dieses Jahr Wahlen an.**

Den Populismus gibt es schon hier, es braucht Trump gar nicht dazu.

### **Worin sehen Sie die Ursachen für diesen zunehmenden Populismus?**

Es gibt zwei Hauptpunkte. Wir haben die grösste Finanz- und Wirtschaftskrise seit dem Zweiten Weltkrieg hinter uns. Das bedeutet, dass die Leute das Vertrauen in die Politik, die

Wirtschaft, in Institutionen sowie auch in die Medien verloren haben. Zweitens sind die Leute durch den grossen Flüchtlingsstrom verunsichert.

### **Wie soll man Populisten begegnen?**

Man darf diese Leute nicht alleine lassen, damit sie noch mehr Menschen radikalisieren können. Man muss bereit sein, sie anzuhören, um dann zu argumentieren und zu debattieren. In Österreich etwa hat der ehemalige ÖVP-Bundeskanzler Wolfgang Schüssel die rechte FPÖ in die Regierung eingebunden. So gelang es ihm, alle seine Reformen durchzusetzen.

### **Die deutsche Kanzlerin Angela Merkel wird stark kritisiert. Wie beurteilen Sie ihre Flüchtlingspolitik?**

Das ist ein schwieriges Problem. Wir in Europa, das vor Jahren selber einen grausamen Krieg erlebt hat, können nicht einfach Menschen, die vor Gewalt fliehen, wegstossen. Andererseits kann jedes Land nur eine bestimmte Anzahl Flüchtlinge aufnehmen, ohne dass sich die eigene Bevölkerung dagegen wehrt. Frau Merkel hat es wohl sehr gut gemeint, aber sich selber

geweigert, eine Obergrenze zu setzen. Und das wird sie Stimmen kosten.

### **Wie hätten Sie denn bei der Flüchtlingspolitik gehandelt?**

Es bräuchte eine Lösung mit Quoten ...

### **Die gibts, nur funktioniert das nicht, weil sich einige Länder dagegen wehren.**

Deshalb müsste man diesen Regierungen nochmals klar vor

Augen führen, dass Solidarität nicht nur dann richtig ist, wenn man etwas erhält, sondern eben auch dann, wenn man etwas geben muss. Aber das Flüchtlingsproblem ist ein globales Problem. Ich hätte mir gewünscht, dass die Uno rechtzeitig eine grosse Konferenz einberufen hätte, um mit Staaten weltweit Quoten festzulegen. Es gibt ja noch grosse Freiräume.

### **Das hat man verpasst. Wie sollen wir nun mit den grossen Massen von Flüchtlingen umgehen, die täglich nach Europa strömen?**

Die EU muss weiter versuchen, eine Kontingentlösung auszuhandeln. Wir müssen stark betroffene Länder wie etwa Griechenland unterstützen.

### **Das stoppt aber den Andrang noch nicht.**

Ein Ansatz wäre, Flüchtlinge am Rand der EU wie etwa in der Türkei oder Jordanien in menschenwürdigen Lagern unterzubringen und zu betreuen. Dann hätten sie auch bessere Chancen, später wieder in ihre Heimat zurückzukehren.

### **Was glauben Sie, wie sich die Migration entwickeln wird?**

Das grosse Thema ist Afrika. Eine Lösung liegt darin, mit Wind- und Solarkraft sowie Wasser-Entsalzungsanlagen einen gewissen Wohlstand zu schaffen, damit die Menschen bleiben.

### **Thema EU: Können Sie nachvollziehen, dass die Schweiz nicht in der EU ist?**

Ja, weil es eine souveräne Entscheidung ist. Aber ich hätte mir



Blick / Auto Genf Extra  
8008 Zürich  
044/ 259 62 62  
www.blick.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 143'499  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 037.003  
Abo-Nr.: 37003  
Seite: 11  
Fläche: 97'046 mm<sup>2</sup>

immer gewünscht, sie wäre dabei. Gerade als Österreicherin hätte ich sehr viele Gemeinsamkeiten gesehen: in der Transitpolitik zum Beispiel oder in der Umweltpolitik. In der EU braucht es Verbündete.

**Was glauben Sie, wie lange wird es die EU überhaupt noch geben?**

Ich bin zuversichtlich. Denn bei aller berechtigter Kritik kann man sagen, dass sie viel geschaffen hat. Sie ist vielleicht in der Midlife-Crisis, aber sie wird gestärkt aus der Krise herauskommen.